

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarratsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Pettizeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 8

Dienstag, den 19. Januar 1915

51. Jahrgang.

Es war einmal . . .

Es war einmal ein Mensch,
Den hießen sie Sir French,
Dem gaben Sie ein Söldnerheer
Und schickten ihn durchs Aermelmeer,
Er soll auf deutschen Auen
Die Germans helfen hauen!

Herr Kitchener und Mister Grey,
Mit Churchill aller Guten drei,
Die taten French schicken —
Doch will die Sach' nicht glücken:
Der Michel hält ja gar nicht still,
Wenn man ihn doch mal hauen will,
Und Tommy, als ein nobler Mann,
Zeigt lieber sich von hinten dann,
Um sich vor blauen Bohnen
Nach Möglichkeit zu schonen!
Die Germans aber, welch Malheur!
Die kommen ständig hinterher,
Und Engelland muß laufen
Und neue Soldiers kaufen!

Das ist ja wirklich unerhört,
Die Sach' geht ja total verkehrt:
Statt daß Berlin der Joffre nimmt,
Und French als Sieger heimwärtskimmt,
Woll'n diese scheußlichen Barbaren
Nach London, ach, nach London fahren! —

Es war einmal ein Mensch,
Den hießen sie Sir French,
Der raste übers Aermelmeer,
Die Pickelhauben hinterher:
„O alte, freche Anglika,
Nun endlich ist dein Ständlein da!
Mit deiner „Weltherrschaft“ ist's aus,
Die Germans lehren dir dein Haus,
Dein Lügenmaul, sie schlagen's tot,
Und Wahrheit lernt dich „Schwarz-weiß-rot!“
Zwar Grey, der ehrenwerte Wicht,
Er log dies eine Mal wohl nicht,
Wenn er dir scheidend zugestand:
„Es war einmal ein Engelland —“

Radolfzell.

Anna Baer.

Merckblatt.

(Auf Ersuchen des Kgl. Oberamts veröffentlicht.)

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen

niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht glücken, denn wir haben genug Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nichts vergeudet und die Brotrucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch Eure Kinder.

Berachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Esst Kriegsbrod; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die **Kartoffel** erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh. Sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Wenn wir Weißbrot und Kuchen, wie wir es bisher gewohnt waren, weiter essen, wird unser Vorrat an Weizen höchstens noch bis zum April reichen. Früher wurde unser deutscher Weizenvorrat durch Zufuhr von etwa 40 Millionen Zentner aus dem Auslande ergänzt, von dieser Zufuhr sind wir jetzt abgeschnitten. Es heißt also, sich beizeiten daran zu gewöhnen, nur Roggenbrot zu essen. Dies ist für gesunde und kräftige Menschen nicht schwer, für schwache und franke desto schwerer. Darum ist es die Pflicht jedes gesunden Menschen, schon jetzt auf Weißbrot und Kuchen zu verzichten, damit das Weizenmehl für die, die es nur schwer entbehren können, länger reicht. Es geziemt sich auch nicht, daß wir uns hier in Festtuchen, Kränzen, Pfannkuchen, feinen Backwaren usw. gütlich tun, während die Blüte unserer Nation draußen im blutigen Ringen steht und den größten Entbehrungen ausgesetzt ist. Wir

müßten uns schämen, wenn wir nicht einmal ein so kleines und unbedeutendes Opfer zu bringen vermöchten. Weihnachten und Neujahr ist vorüber und es sind gewaltige Mengen von Weizenmehl zu Kuchen verwendet worden. Damit sei es aber genug. Von jetzt ab gehört kein Kuchen mehr in ein deutsches Haus.

Die Bäckereien und die Bäckereiverordnung.

Auf Veranlassung der Handwerkskammer Reutlingen fand am Dienstag im Lindenhof in Horb eine gut besuchte Vertretertagung der 20 Bäckereizünfte des Handwerkskammerbezirks Reutlingen unter dem Vorsitz von Obermeister Fritz Teufel, Tutlingen statt, um eine Stellungnahme zu der neuen Bäckereiverordnung zu veranlassen und eine gegenseitige Aussprache herbeizuführen. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Bäckereizunfttag des Schwarzwaldkreises hält es für eine vaterländische Pflicht des Bäckehandwerks, die neue Bäckereiverordnung in loyaler Weise zur Ausführung zu bringen. Angesichts der schweren Opfer aber, die das Bäckehandwerk hierdurch zu bringen hat, richtet der Zunfttag an die Bevölkerung die Bitte, dem Bäcker in dieser schweren Zeit die Treue zu bewahren und ihn verständnisvoll bei der Ausführung dieser neuen Vorschriften zu unterstützen. Von den Behörden wird erwartet, daß sie insbesondere in der Uebergangszeit Milde walten lassen, damit der Schaden nicht allzugroß wird. An die Handwerkskammer Reutlingen richtet der Zunfttag die Bitte, sie möge nachdrücklichst hinwirken auf:

1. Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl, eventuell auf Beschlagnahme sämtlicher Mehl- und Getreidevorräte.
2. ein Verbot der gesamten Hausbäckerei.
3. scharfe Kontrolle der Gemeindegasthäuser.
4. Erlassung einer Ausführungsvorschrift durch die R. W. Regierung, welche gemäß § 5, Abs. 4, Satz 2 der neuen Verordnung gestattet, daß bei der Bereitung von Roggenbrot, Roggenmehl zu 30 Gewichtsteilen durch Weizenmehl ersetzt wird.

Weiterhin wird eine Fortsetzung der Arbeitszeit in der Weise gewünscht, daß schon morgens um 6 Uhr, nicht erst um 7 Uhr mit der Arbeit begonnen werden darf.

Ausführlicher Schlachtbericht von Soissons.

Aus dem großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die in den letzten Tagesberichten nur kurz mitgeteilten Kämpfe nördlich Soissons haben zu einem recht beachtenswerten Waffenerfolg für unsere Truppen geführt, die dort unter Leitung des Generals der Infanterie v. Kochow und des Generalleutnants Wichura gekämpft und gesiegt haben.

Während des Stellungskrieges der letzten Monate hatten die Franzosen in der Gegend von Soissons aus einem Gewirre von Schützengraben bestehende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Aisneufer brückenkopfförmig nordwärts ausdehnten. Auf dem westlichen Flügel des in Frage kommenden Kampffeldes steigt westlich der Bahn Soissons-Laon aus einem breiten Flußtal eine vielfach zerklüftete und reich bewaldete Höhe empor, auf deren oberstem Teil die Gräben von Freund und Feind einander dicht gegenüberlagen, beide Teile bestrebt, sich durch Sappenangriff in den Besitz des höchsten

Punktes zu setzen. Döstlich der Höhe liegt zu ihren Füßen im Tal das Dorf Crouy. An diesem vorbei zieht in einem tief eingeschnittenen Grund die Bahn Soissons-Laon nordwärts. Dicht östlich der Bahn sind eine Reihe von Steinbrüchen, in denen sich unsere Soldaten meisterhaft eingebaut hatten. Die sogenannte Steinbruchstellung bildete den westlichen Ausläufer der Hochfläche von Vredny, die sich lang und breit östlich der Bahn ausdehnt und die in ihrem ganzen südlichen Teil in französischem Besitz war. Von der Flußseite her schneiden mehrere lange und tiefe Schluchten in die Hochfläche ein. In ihnen fand die schwere Artillerie der Franzosen eine sehr günstige Aufstellung. Die am Rande der Hochfläche auf Bäumen hinter Stahlblenden und Brustpanzern sitzenden Beobachter lenkten das Feuer der schweren Geschütze flankierend gegen die deutschen Stellungen auf der genannten bewaldeten Höhe. Dieses Flankfeuer richtete sich vor allem gegen die Schützengraben des Leibregiments und war am ersten Weihnachtsfeiertag besonders heftig. Unter ungeheurem Munitionsaufwand setzte es am 7. Januar erneut ein. Die braven Truppen hatten viel zu leiden. Eine

Stellung, der sogenannte Maschinengewehrgraben, wurde buchstäblich vom feindlichen Feuer eingeebnet; die darin befindlichen Maschinengewehre wurden verschüttet. Nach dieser Feuervorbereitung schritt der Gegner am 8. Januar zum Angriff. Er drang auf einer Frontbreite von etwa 200 Metern in den deutschen Schützengraben ein und konnte trotz aller Versuche daraus nicht wieder vertrieben werden. Es kam hier in den Tagen und Nächten bis zum 11. Januar zu außerordentlich heftigen Nachtangriffen, wie sie erbitterter und blutiger kaum gedacht werden können. Hier kämpfende Turkos fochten nicht nur mit Gewehr und Bajonett, sondern bißen auch und stachen mit dem Messer.

Die Lage drängte zu einer Entscheidung. Am 12. Januar setzten die deutschen Truppen zu einem Gegenangriff ein, der sich zunächst weniger gegen die bewaldete Höhe selbst, als gegen die beiderseits anschließenden französischen Stellungen richtete. Schlag 11 Uhr erhoben sich zunächst aus der Steinbruchstellung unsere wackeren Soldaten, die in den Monaten des Harrens und Schanzens von ihrem Angriffsgeiste nichts eingebüßt hatten und entrißen in kühnem Ansturm dem Feind seine

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 17. Jan. (WB.)
Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern erfolgten beiderseits nur Artilleriekämpfe.

Bei Blangy, östlich Arras, sprengten wir ein großes Fabrikgebäude in die Luft und machten dabei einige Gefangene.

Von der übrigen Front ist außer Artilleriekämpfen von wechselnder Heftigkeit, sowie Fortsetzung der Sappen- und Minenkämpfe nichts von Bedeutung zu melden.

In den Argonnen kleine Fortschritte.

Sturm und Regen behinderten fast auf der ganzen Front die Gefechtsfähigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Die französischen Gesamtverluste der letzten 4 Wochen: Ungefähr 150 000 Mann.

Vor etwa 4 Wochen wurde hier der allgemeine Angriffsbefehl veröffentlicht, den der französische Oberbefehlshaber kurz vor dem Zusammentritt der französischen gesetzgebenden Körperschaften im Dezember erlassen hatte. Die Angriffsversuche der Gegner auf dem Westkriegsschauplatz, die daraufhin einsetzten, haben die deutsche Heeresleitung in keiner Weise behindert, alle von ihr für zweckmäßig erachteten Maßnahmen durchzuführen. Sie haben dem Feinde an keiner Stelle irgendwelchen nennenswerten Gewinn gebracht, während unsere Truppen nördlich La Bassée, an der Aisne und in den Argonnen recht befriedigende Fortschritte zu verzeichnen hatten.

Die feindlichen Verluste während dieser Zeit betragen an von uns gezählten Toten etwa 26 000 und an Verwundeten und Gefangenen 17 860 Mann. Im ganzen werden sie sich, wenn man für die Berechnung der Verwundeten das Erfahrungsverhältnis von 1:4 einsetzt, abgesehen von Kranken, nicht beachteten Toten und Vermissten, auf mindestens 150 000 Mann belaufen. Unsere Gesamtverluste im gleichen Zeitraum erreichen noch nicht ein Viertel dieser. Oberste Heeresleitung.

Wien, 17. Jan. (WB.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Januar 1915 mittags: Die Lage ist unverändert. In Polen, am Dunajec, sowie im Raume südlich Tarnow, herrscht ein Geschützkampf, der mit wechselnder Intensivität den ganzen Tag hindurch anhält. In den Karpathen herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 17. Jan. (WB.) Das „Berliner Tagebl.“ meldet aus Zürich: Ueber einen Besuch

zunächst gelegenen Schützengräben und Artilleriebeobachtungsstellungen. Sogleich ließ das französische Flankensfeuer gegen die bewaldete Höhe nach. Das Hauptziel dieses ersten Angriffs war kaum erreicht, als eine Stunde später, 12 Uhr mittags, auf dem äußersten rechten Flügel unsere tapferen Schützen sich erhoben und in siegreichem Vorschreiten einen Kilometer Land gewannen. Nunmehr wurde auch zum Angriff gegen die bewaldete Höhe angesetzt, die Franzosen zuerst aus dem deutschen und dann aus ihren eigenen Gräben hinaus und die Höhe hinuntergeworfen, wo sie sich auf halbem Hang widersetzten. Wie aus Gefangenausagen hervorgeht, glaubten die Franzosen, daß die erwartete Fortsetzung des deutschen Angriffs von der bewaldeten Kuppe, also vom rechten deutschen Flügel, ausgehen würde. In Erwartung eines Stoßes aus dieser Richtung warfen sie namhafte Verstärkungen nach dieser Stelle. Von den eroberten französischen Beobachtungsstellen aus, wo das ganze Aisnetal samt Soissons mit Kathedrale zu Füßen liegt, konnte das Herankommen dieser Reserven auf Kraftwagen und mit der Eisenbahn gut beobachtet werden.

Der deutsche Angriff erfolgte am 13. Januar, aber an ganz anderer Stelle. Völlig überraschend für den Gegner waren Mitte und linker Flügel der Deutschen, die sich als Angriffsziel die Besitznahme der Hochfläche von Bregny gesetzt hatten, auf der sich der Feind in einem System von Schützengräben eingerichtet hatte und sich ganz sicher zu fühlen schien. Wiederum war es der Schlag der Mittagsstunde, die hier unsere Truppen zu neuer Tat aufrief. Punkt 12 Uhr kam Leben in die deutschen Gräben. Es folgte ein mächtiger Sprung. 12.03 Uhr war die erste Verteidigungslinie der Franzosen, 12.13 Uhr die zweite genommen. Ein Flankenangriff von dem Walde von Bregny kam bei der Schnelligkeit des Vordringens nicht mehr zur Wirkung und am Spätnachmittag des 13. Januar war der ganze

deutscher Flugzeuge über Paris am 3. Jan. meldet die „Neue Züricher Zeitung“ nachträglich, daß von einer Bombe die Zentralmarkthalle getroffen worden sei. Auch das Palais des Fürsten von Monaco soll schwer beschädigt worden sein.

Berlin, 17. Jan. Nach einer Wiener Meldung des „Berl. Tagebl.“ erfährt man aus Bukarest: Die heute hier eingetroffene Nummer des ostoffiziös benutzten „Rußloje Slovo“ befaßt sich in einem Leitartikel mit den finanziellen Schwierigkeiten Rußlands und fordert England auf, Rußland unverzüglich zur Hilfe zu eilen. Wenn dies nicht in wenigen Wochen geschehe, so wäre Rußland gezwungen, mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn einen Separatfrieden abzuschließen. Bald nach Beginn des Krieges hätten sich zwar Rußland, Frankreich und England, Belgien und Serbien verpflichtet, keinen Separatfrieden abzuschließen, aber diese Verpflichtung ziehe auch jene andere nach sich, die Kosten gemeinsam zu tragen, besonders jetzt, wo die Türkei Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu Hilfe gekommen sei. „Unter solchen Umständen sind alle unsere Hilfskräfte erschöpft,“ schreibt das Blatt. „Woher sollen wir das Geld nehmen? Zum Kriegsführen ist Geld notwendiger als Menschen. Wenn England Rußland die finanzielle Unterstützung verweigern sollte, so wäre Rußland gezwungen, den Krieg in einer für Rußland anständigen Weise zu erledigen.“

Berlin, 17. Jan. Aus Sofia berichtet die „Bosnische Zeitung“: Nach Berichten aus Petersburg soll sich der Konflikt zwischen dem Zaren und dem Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch in der letzten Zeit derart verschärft haben, daß die Absetzung des Generalissimus bereits erwogen worden sei. — Die russische Friedenspartei gewinne täglich an Einfluß, zumal nach der allgemeinen Ueberzeugung, Rußland den Krieg wirtschaftlich höchstens noch drei Monate fortführen könnte. Für den baldigen Ausbruch innerer Unruhen seien zwar keine Anzeichen vorhanden, dafür aber liegen sichere Merkmale für die Unabwendbarkeit einer späteren Revolution vor. Eingeweihte Kreise bringen mit diesen von sehr ernster Seite stammenden Informationen auch die neuesten fieberhaften Bemühungen der Russen und Engländer in Verbindung, die neutralen Staaten zum unverzüglichen Anschluß an den Dreiverband zu bewegen. Besonders die Engländer lägen den Neutralen fast täglich vor, daß bald Rumänien, bald Italien oder gar Bulgarien in den Krieg eingreifen würde und machen die lächerlichsten Versprechungen um auch die übrigen zum Entschluß zu bringen.

Aus der Landeshauptstadt.

Fahnenübergabe an die württembergische Jugendwehr.

Stuttgart, 17. Jan. Die feierliche Ueber-

gabe der Fahne der in den Jahren 1861—1870 bestandenen Stuttgarter Jugendwehr an die württ. Jugendwehr fand heute vormittag vor dem König im Schloßhof und unter Beteiligung von gegen 100 Jugendwehren statt. Erschienen waren Kultusminister v. Habermaas, der Minister des Innern v. Fleischhauer, Kriegsminister v. Marchtaler, Staatsrat v. Mosthaf, die Generale v. Scharpff, v. Krell, v. Ströbel, Stadtdirektor Nickel, Oberbürgermeister Lautenschlager und Bürgerausschußobmann Rechtsanwalt Dr. Bötz. Um 1/2 12 Uhr erschien der König mit den Herzögen Robert, Philipp Albrecht und Eugen, die zur goldenen Hochzeit der Eltern und Großeltern gekommen sind. Auf dem Balkon hatten sich die Königin, die Herzoginnen Philipp und Robert und Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe eingefunden. Der König hielt nach der Begrüßung der etwa 60 Veteranen der alten Wehr und Abschreiten der Front eine Ansprache, in der er den Veteranen für ihr Erscheinen dankte, die Jungmannschaften willkommen hieß, seine Freude über die Jugendfrische und über die Begeisterung ausdrückte und auf den hohen Wert der körperlichen und geistigen Ausbildung der Jugend hinwies. Die Ansprache klang aus mit einem Hurra auf den obersten Kriegsherrn und das deutsche Vaterland. Dann folgte die Uebergabe der Fahne durch den Veteranenoffizier Oberbaurat Glöcker. Nach der Uebergabe richtete der militärische Leiter der württ. Jugendwehr, General v. Hügel, eine Ansprache an die Jungmannschaften, die mit einem Hurra auf den König schloß, und Dr. Ing. Barth hestete ein von der Ortsgruppe Stuttgart gestiftetes Band an die Fahne. Hieran schloß sich der Vorbeimarsch der Veteranen und der Jungmannschaften — 4800 an der Zahl — am König. Die Jugendkapellen spielten. Nach der Feier marschierten die Jugendwehren nach dem Kultusministerium, wo die Fahne aufbewahrt wird. Die Auswärtigen wurden in der Rotebühle- und Mollkafeteria bewirtet. Nachmittags war gesellige Zusammenkunft im Bürgermuseum.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 28. Januar. Der Militärverein Wildbad, „Königin Charlotte“, hielt gestern bei Kamerad Wegel z. Reimbachbrauerei seine **General-Versammlung** ab, welche recht gut besucht war. Der Vorstand begrüßte die Versammlung und gedachte der im Kriege gefallenen Kameraden, welche die Versammlung durch Erheben von ihren Sitzen ehrte. Sodann hielt der Schriftführer eine kurze Ansprache über den Krieg und seine bisherigen Erfolge, welche mit dem Wunsche schloß, es möchte uns ein baldiger und ehrenvoller Friede beschieden sein. Auf den Kaiser und seine Verbündeten, sowie auf die tapferen Truppen wurde ein Hurra ausgebracht, dem das Lied „Deutschland, Deutsch-

Truppen nach langen Wochen des Stilliegens, in einem Winterfeldzug, dessen Witterung Regenschauer und Sturmwind waren. Auch an den Kampftagen selbst hielten Regen und Wind an. Die Märsche erfolgten auf grundlosen Wegen, die Angriffe über lehmige Felder, durch verschlammte Schützengräben und zerklüftete Steinbrüche. Vielsach blieben dabei die Stiefel im Kot stecken. Der deutsche Soldat socht dann barfuß weiter. Was unsere wundervolle Truppe — zwar schmutzig anzusehen, aber prachvoll an Körperkraft und kriegerischem Geist — da geleistet hat, ist über alles Lob erhaben. Ihre Tapferkeit, ihr Todesmut, ihre Ausdauer und ihr Heldensinn fanden gebührende Anerkennung dadurch, daß ihr oberster Kriegsherr, der in jenen Stunden unter ihnen weilte, die verantwortlichen Führer noch auf dem Schlachtfelde mit hohen Ordensauszeichnungen schmückte. Bekanntlich wurde General der Infanterie v. Lochow mit dem Orden pour le mérite und Generalleutnant Wichura mit dem Komtur des Hausordens der Hohenzollern ausgezeichnet. Neben einer energischen, zielbewußten und tüchtigen Führung und der großartigen Truppenleistung ist der Erfolg der Schlacht bei Soissons der glänzenden Zusammenarbeit aller Waffen, vor allem der Infanterie, Feldartillerie, Fußartillerie und der Pioniere zu verdanken, die sich gegenseitig auf das vollendetste unterstützten. Auch die Fernsprechtruppen haben nicht wenig zum Bekingen des Ganzen beigetragen. Auf Truppen und Führer solchen Schlages kann das deutsche Volk stolz sein. (W. A.)

O, der Krieg, der Krieg! Was die Natur mit stillem Fleiß in langen Jahren schafft, zerstört ein Augenblick des blut'gen Wahnsinns. Es muß der blinden Gygier alles weichen: Zu jedem Greuel sinkt sie tief hinab; es häuft der Mensch auf Leichen frische Leichen und düngt mit Blut doch nur sein eignes Grab. A. v. Koberg.

Diesen glorreichen Kampf führten die deutschen

land über alles" folgte. Der Schriftführer ging dann zum Rechenschaftsbericht über, wobei er u. a. bekannt gab, daß von dem Verein bis jetzt folgende Kameraden den Heldentod für das Vaterland gestorben sind:

Eugen Bott, Gipsler,
 Wilhelm Bott, Gipsfermeister,
 Friedrich Bozenhardt, Tagelöhner,
 Jakob Stein, Schuhmachermeister,
 Friedrich Schneider jr., Anlagenarbeiter,
 Friedrich Wacker, Metzgermeister.

Der Verein wird denselben ein ehrendes Andenken bewahren. Der Schriftführer fuhr dann fort, daß es der Verein mit großer Freude begrüße, daß schon eine Reihe tapferer Kameraden durch Verleihung eiserner Kreuze geehrt wurden; diesen galt ein dreifaches Hoch.

Es folgte die Vorlesung des Kassenberichts durch den Kassier, worauf letzterem Entlastung erteilt wurde. Die Neuwahlen wurden auf einmütigen Wunsch der Versammlung ausgesetzt, weil der größte Teil der Kameraden sich bei der Fahne befindet. Die Sterbegeldfrage fand eine vorläufige Regelung; endgültig wird sie erst nach Beendigung des Krieges entschieden. Nachdem noch beschlossen wurde, von den ausmarschierten Kameraden für das nächste halbe Jahr keinen Beitrag zu erheben und nachdem den Kameraden Georg Mast z. Hirsch und Bankdirektor Ulmer für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein Diplome überreicht wurden, schloß die Versammlung, die einen recht angeregten Verlauf genommen hatte.

— Ueberaus reicher Schneefall hat Wildbad innerhalb zwei Tagen in die prächtigste Winterlandschaft verwandelt. Schon überall sieht man die Schlitten die Bergabhänge hinunterfahren und unsere Jugend sich im Schnee tummeln.

Chronik der Ereignisse des Jahres 1871.

18. Januar. Bourbaki's Armee in vollem Rückzuge, verfolgt von den siegreichen Preußen und Badensern.

Des Deutschen Reiches Wiederherstellung ist zur vollendeten Tatsache geworden. Der König von Preußen ist heute im Spiegelsaal des französischen Königsschlosses Versailles im Beisein der deutschen Fürsten und unter den Fahnen der Armee zum Kaiser der Deutschen proklamiert worden.

19. Januar. Glänzender Sieg der 1. Armee bei St. Quentin. 10 000 Gefangene, 5 Geschütze. Auflösung der feindlichen Armee. — Starker Ausfall aus Paris. Zurückgewiesen wie immer. Verlust des Feindes 6000 Mann.

Letzte Nachrichten.

(WVB.) Wien, 18. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 18. Januar 1915 mittags: Nördlich der Weichsel keine wesentlichen Ereignisse.

Auf den Höhen östlich Zalkiczyn zwang unsere Artillerie durch konzentriertes Feuer die Russen zum Verlassen einiger vorderster Schützlinien. Die rückgängige Bewegung übertrug sich beim Feinde auch auf andere Teile der Front, so daß schließlich in einer Ausdehnung von 6 Kilom. der Gegner seine vorderste Stellung räumte und in unserem wirkungsvollsten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer in Unordnung auf die nächsten Höhenlinien zurückging, hierbei zahlreiche Gewehre und viel Munition in der früheren Stellung zurücklassend.

An der übrigen Front in Westgalizien nur Geschützkampf. In den Karpathen nur unbedeutende Patrouillengefechte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldm.-Leutnant.

Berlin, 18. Jan. Aus Rotterdam wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Nach einer „Times“-Meldung aus Petersburg erzählte ein aus Galizien zurückgekehrter Offizier, wegen Schnee und Kälte sei in den Karpathen der Kriegsbetrieb vorläufig eingestellt. Großfürst Michael mit seiner kaukasischen Division blieb aber an der Front. Seine Leute hätten sich in einer Nacht von ihren Berg-

pongs, an deren Schwänze sie sich festhielten, über die unweglamen Höhen ziehen lassen. Auf diese Weise seien sie im Rücken des Honved-Bataillons erschienen, das die Pässe überwachte.

Berlin, 18. Jan. Aus Budapest wird dem „Lokalanz.“ gemeldet: In den Reihen der Russen fordert der Frost unerbitterlich seine Opfer. Unerbitterlicher aber noch als die Kälte nehmen unter den Russen die Schwarzen Blattern ihre Opfer, besonders bei den Truppen in Galizien. Die Infanterieregimenter Nr. 261 und 262 kampieren den ganzen Tag hindurch im Freien und ihre Reihen werden durch den Frost und durch die Schneestürme in furchtbarer Weise verringert.

Frankfurt, 18. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus London: „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, die Russen beginnen wichtige Operationen gegen Ostpreußen, wo drei russische Heere auf einer Front von 150 Kilometer vorrücken. Das beweise, daß der Generalstab über das Schicksal Warschaws beruhigt sei.

Vorläufig werden wir gut daran tun, dieser Meldung etwas mißtrauisch zu begegnen. Das Prahlen mit dem russischen Kräfteüberschuß tut nicht gerade furchterweckend an. Schließlich dürfen wir — wenn die Nachricht stimmen sollte — den Engländern dankbar sein, daß sie uns zeitig auf dieses russische Vorhaben aufmerksam machen. Aber „bange machen“, das ist, glauben wir, in diesem Fall ein Versuch am untauglichen Objekt.

SALAMANDER STIEFEL
sind gut!

JOE

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G. Filiale Stuttgart Graf Eberhardbau.

Württemberg's größtes Spezial-Bettenhaus.



Besichtigen Sie bitte

bei Bedarf in Betten, Matratzen, Sprungfeder-Rösten, Steppdecken, Wolldecken etc. unser reich sortiertes Lager.

Hören Sie die Vorzüge,

die Steiners Paradies-Bett mit Steiners Paradies-Doppeldecke bietet.

Komplette Schlafzimmer mit Steiners Paradies-Stahl-, Messing- und Holz-Bettstellen. :: :: Weisse Schlafzimmer. :: Weisse Kinderzimmer-Möbel, Babykörbe mit und ohne Ausstattung. :- Steiners Paradies-Chaiselongue. • Chaiselongue-Decken. • Zimmer-Closets und Bidet.

Anfertigung von Bettwäsche aus bestem Leinen, Halbleinen und porösen Stoffen in jeder Ausführung.

Verlangen Sie Katalog

Kriegsliteratur

Militärische Unterrichtsbücher:

- Menzel, Der Infanterie-Einjähriger und Offizier des Beurlaubtenstandes. 15. N. 14 3.— M.
- Mirus, Leitfaden für den Kavalleristen —.75 M.
- v. Rabenau, Die deutsche Land- und Seemacht und die Berufspflichten des Offiziers 7.75 M.
- Schießvorschrift für die Infanterie 1.05 M.
- für die Feldartillerie 1.90 M.
- für die Fußartillerie 1.70 M.
- für die Kavallerie —.90 M.
- Siwinna, Das Kommandobuch 1.80 M.
- Transfeldt, Dienstunterricht für die Infanteristen —.50 M.

Zu haben bei

J. Paucke, Wildbad.

Verhandfertige Feldpostbriefe

enthaltend Taschensfläschchen mit Cognac, Rum, Arac empfiehlt

Hofkond. Lindenberger.

Soldatengruß!

Cigarren

per 5 Stück, 10 Stück und 20 Stück, in

Feldpost-Karton

vorschriftsmäßig verpackt, von 30 Pfg. bis 1.50 Mark per Karton, empfiehlt

G. Aberle, sen.,

(Inh.: E. Blumenthal.)

Etwa 500 Stück

halbwollene Tricothemden, Jacken, Hosen

zu billigen alten Preisen, ohne Aufschlag, da solche aus früheren Abchlüssen herrühren, obwohl die heutigen Preise um 25 % höher sind.

Nur erstklassige Fabrikate in tadelloser Verarbeitung.

Ferner:

Prof. Dr. Jäger's Unterröcke

Dr. Lahmann's Unterkleidung

zu Original-Fabrikpreisen

Ph. Bosch.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Anbau unbenuzter Bodenflächen.

Der Krieg macht es zur Notwendigkeit, daß in jeder Weise auf die Erhaltung und auf die vermehrte Erzeugung von Nahrungsmitteln im Inland hingewirkt wird. Es erscheint daher angebracht, alle Grundstücke, die sich nach Lage und Bodenbeschaffenheit ohne weiteres, d. h. ohne vorherige Kultivierung, zur Heranbringung von Nutzpflanzen eignen, deren Anbau aber aus Gründen verschiedener Art bisher unterblieben ist, während des Kriegs, wenn irgend möglich, zur Nutzung heranzuziehen.

Die Gemeindebehörden werden unter Hinweis auf den Min.-Erlaß vom 8. Januar 1915 (Staatsanz. Nr. 6) beauftragt, dieser Frage ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden und auf den Anbau unbenuzter Bodenflächen mit Nutzpflanzen für menschliche oder tierische Nahrung nachdrücklich hinzuwirken.

Den 11. Januar 1915.

Oberamtmann Biegele.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 15. Januar 1915.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums, betr.

Fürsorge für die Kriegsverstümmelten.

Den durch den Krieg verstümmelten ehemaligen Militärpersonen der Unterklassen wird es schwer fallen, im wirtschaftlichen Wettbewerb mit ihren gesunden oder in ihrer Erwerbsfähigkeit nur wenig beeinträchtigten Arbeitsgenossen eine wenn auch nur bescheidene Erwerbsmöglichkeit zu finden. Diesen im Dienste des Vaterlandes schwer geschädigten Kriegsteilnehmern nach Abschluß der ärztlichen Behandlung zur Erlangung von Arbeitsgelegenheiten — sei es in ihrem früheren, sei es in einem anderen Beruf — an die Hand zu gehen, ist eine Dankspflicht.

Es ergeht daher an alle Arbeitgeber in Stadt und Land, die bereit sind, diesen Verstümmelten Erwerbsmöglichkeit zu gewähren, die Bitte, dem Kriegsministerium — Versorgungs- und Justizabteilung — hievon kurze Mitteilung zu machen, worauf Fragebogen für den Arbeitsnachweis übersandt werden.

Bemerkt wird, daß vom Kriegsministerium für die doppelseitig Erblindeten besondere Fürsorge getroffen wird.

Stuttgart, den 10. Januar 1915.

v. Marchtaler.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 15. Januar 1915.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Zwecks Uebersendung von Liebesgaben an die im Felde stehenden aktiven (uniformierten) Mannschaften der hiesigen Feuerwehr, werden deren Angehörige gebeten, die genauen Adressen der im Felde Stehenden bis längstens Montag, den 25. Januar 1915 bei Kassier Luz oder bei Schriftführer Vopp abzugeben. Das Kommando.

Ueber 3000 Meter

Leinen, Halbleinen und Handtücher

in allen Breiten

beste württembergische, badische und Viefelfelder Fabrikate habe ich noch zu alten Preisen erworben und verkaufe solche zu seitherigen billigsten Preisen.

Ph. Bosch, Wildbad.

Sorben erschienen! Ausgabe Frühjahr 1915!

Konfirmation

Kommunion

Das beste Album für Konfirmations- und Kommunionkleider.

Die große Nachfrage nach Kleidern für dieses jugendliche Alter, welche alljährlich bei Jahresbeginn herrscht, hat uns auch dieses Jahr veranlaßt, ein reichhaltiges Album herauszugeben.

Preis 60 Pfennig.

Zu haben bei J. Paucke, Buchhandlung.

Zwecks Unterstützung Württ. Invaliden wurde unserem Institut vom K. Minist. des Innern die Veranstaltung einer

Invaliden-Geld-Lotterie

Gesamtgewinne 36 000 Mark

Haupttreffer 15 000 Mark

5 000 Mark u. s. w.

mit Ziehung am 28. Januar bewilligt. Der sich ergebende Nettoüberschuß wird dem K. Kriegsministerium überwiesen werden. 1 Stück 1 Mt., 13 Lose 12 Mt., Porto und Liste 25 Pfg.

Invalidendank, Stuttgart

Königsstraße 41

sowie bei allen Verkaufsstellen des Landes.

Für den Kriegsbedarf

Gummistoffwesten, sehr leicht, Mt. 8.50
mit langen Ärmeln,

(halten die Kälte vom Körper fern, schützen vor Erkältung u. Krankheit.)

Pulswärmer, 22 cm lang, wollenes, starkes Gewebe, feldgrau. Mk. 1.25.

Pulswärmer, 33 cm lang, feldgrau, doppelt starkes Gewebe mit Daumenloch, Mk. 1.80.

Kopfschützer und Schlauchmützen, feldgrau, aus glattem Tricotgewebe, Mk. 1.30.

Desgl. feldgrau, gestrickt Mk. 1.80.

Alles in verbürgt besten Qualitäten.

Tel. 32.

PH. BOSCH.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen!

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Reizbarkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgt den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons, Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pf., fein Port. Zu haben in Apotheken sowie bei: Dr. C. Wegger, k. u. k. Hof-Apotheker, und Drogerie Herm. Erdmann vorm. G. Grundner in Wildbad.

Kriegsatlas

12 Karten von allen Kriegsschauplätzen.

Preis 1 Mark.

Stets zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung.

Hauptstr. 99.

Empfehle mich der hiesigen Einwohnerschaft im

Kleider- u. Weißnähen.

Hochachtungsvoll!

Frau M. Osterlehner,

Villa Schmid, -:- Löwenbergstr.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig

die Druckerei dd. Bl.